

V5673

Neuentdecktes  
europäisches  
Nacht - Pfauen - Auge.  
Saturnia Cægigena Nro. 4.

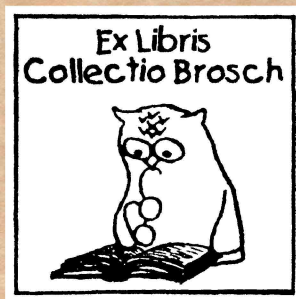
(Phalæna Attacus Linn.)

(Saturnia Schrank.)

---

Mit  
*lateinischem Texte für's System*  
und  
*deutscher Beschreibung.*

Von  
F. J. K u p i d o.



*Mit einer lithographirten und nach der Natur illuminirten Abbildung.*

---

Br ü n n 1825.  
Bei J. G. T r a s s l e r.



Jedem Entomologen ist es bekannt, welche unermesslichen Zuwächse die Entomologie seit einer kurzen Reihe von Jahren selbst an europäischen Insektenarten erhalten hat, und welche ausserordentlichen Verdienste der, als unermüdeter Naturforscher nicht weniger bekannte Herr Dahl sich hierum vorzüglich erworben hat, und noch stets erwirbt.

Neben jenen häufigen, von ihm gemachten höchst interessanten Entdeckungen ist unstreitig gegenwärtige, in der Gegend von Fiume einheimische Nachtschmetterlingsart aus der Familie *Attacus* Linn., welche ich abgebildet mit all demjenigen, was ich in Rücksicht ihrer Naturgeschichte von ihrem Entdecker mitgetheilt erhielt, den Entomologen hiemit übergebe, nicht minder überraschend.



Ich beabsichte bei ihrer Bekanntmachung nichts anderes, als das Naturforscher, welche die Gelegenheit haben, weitere Nachforschungen anzustellen, dieser schönen Phaläne ihre volle Aufmerksamkeit widmen möchten, und bitte daher um Nachsicht vornehmlich da, wo die ungeübte Hand in Darstellung der Figuren ihre Schwäche am meisten verräth.

Brünn im Juni 1825.



---

## IV. Saturnia Cægigena.

Alis rotundatis flavis, fasciatis simplicis flexuosis, ocello minore  
cæco. Fæmina pallida rufescente.

Die Föhler dieser eben so schönen wie seltenen Phaläne sind beim Männchen Fig. 2. gelb, ihre Lamellen länger, in der Mitte breiter, und überhaupt im Verhältniß der Gröfse des Schmetterlings ansehnlicher, als bei den andern drei Arten dieser Familie. Bei dem Weibchen Fig. 4 sind sie länger als bei *S. Spini* und *Carpini*, aber auch dünner, und nur schwach einförmig gekerbt.

Der Kopf, der zottige Rücken, und der Hinterleib, sind an beiden Geschlechtern schön hellgelb, ersterer meist schwach röthlich angefloten.

Der Mann (Fig. 1.) ist um etwas gröfser als das Weib, die Flügel sind mehr als bei den verwandten Arten in die Länge gezogen, und an



der Spitze weniger abgerundet. Ihre ganze Fläche deckt ein ins strohfarbe übergehendes Zitrongelb.

Von der Spitze der Oberflügel schlängelt sich durch beide Flügel mit dem Hinterrande parallel eine einfache schwarzbraune Zackenbinde, welche nach ausen breit rosenroth verwaschen ist. Der Vorderrand ist auch von der Wurzel der Flügel aus, breit rosenroth gefärbt, und unter diesem ist der Grund, von der Mitte des Flügels an bis zur Zackenbinde, äußerst fein schwarz punktirt.

Vor den gewöhnlichen Augenflecken befindet sich auch noch ein undeutlicher bräunlicher Bogenstreif, welcher auf den Hinterflügeln zackenförmig sich fortsetzt. Der Augenflecken ist ein kleines aufgerichtet stehendes Oval, das nur durch eine bräunliche Begränzung, die auf der Aussenseite dunkler schattirt ist, angedeutet ist, und in dessen Mitte sich auf den Oberflügeln ein blafs röthliches, nach innen geschwungenes Halbmöndchen befindet.

Die Unterseite weicht nur wenig ab, die Zackenbinde auf den Oberflügeln ist hier verloschener, und auf den Hinterflügeln nehmen die beiden Binden am Vorderrande jede in einem schwarzen Flecken ihren Anfang.

Das Weibchen (Fig. 3.) hat einen mehr röthlichen, meist dunkelfleischfärbigen Grund, ist schwächer bestäubt, fast durchsichtig, mit gelben Adern, und nur an der Wurzel sind die Flügel mit zitronengelber Wolle und Haaren bedeckt. Die Zackenbinde ist weniger ausgedrückt, und in-



nerhalb derselben ist der Grund von zarten schwarzen Punkten getrübt. Die Frangen sind wie beim Manne hellgelb.

Diese so äußerst interessante Phaläne wurde von einem eifrigen Liebhaber und Sammler Hrn. Tabak - Magazinskontrollor Rau entdeckt, welcher die Raupe (Fig. 5.) in der Gegend von Fiume in den letzten Jahren seines dortigen Aufenthalts auf der, dort nur in felsigen Lagen kümmerlich wachsenden Eichenart mit weißgrauen wolligen Blättern auf der Unterseite (vielleicht *Quercus ilex*? L.) angetroffen, und glücklich bis zur Verwandlung erzogen hat. Ehe ich aber zu ihrer Beschreibung schreite, muß ich folgendes vorausschicken.

Schon vor ohngefähr 2 Jahren theilte mir nämlich Hr. Rau dieselbe getrocknet, sammt zwei leeren Puppen mit. Sie war eine von denjenigen 3 Stück Raupen, welche er in Gesellschaft zusammen auf einem derlei Eichenbaume ein Jahr zuvor angetroffen hatte, und wovon er zwei Schmetterlinge erzog, die dritte dieser Raupen aber ging aus ihm unbekanntten Ursachen noch vor der Verwandlung zu Grunde.

Leider war diese Raupe, als ich sie von ihm erhielt, nicht allein schon sehr zusammengetrocknet, sondern auch noch in der Art fast unkenntlich geworden, daß sich kaum eine Spur ihrer ehemaligen Grundfarbe wahrnehmen liefs.

Auf eine bildliche Darstellung nach der Natur, war demnach bei einem so schlechten Zustande derselben nicht zu denken; sondern es



musste zu einer Nothabbildung nach der Analogie dieser Raupen, mit vorzüglicher Rücksicht auf die, von dem Entdecker an die Hand gegebenen Beschreibung derselben, die Zuflucht genommen werden.

Als diese Abbildung bereits auf die Steinplatte gebracht war, trug Hr. Rau einiges Bedenken hinsichtlich der auf den Ringen angezeigten Knöpfe oder Sterne, die an den beiden andern lebend gebliebenen Raupen nicht bemerkt worden seyn sollen.

Dieser Umstand schien mir zu wichtig und zu nothwendig für die Determinirung und Einreihung dieser neuen Art in die gehörige Familie zu seyn, um nicht eine noch genauere Untersuchung an der, zwar höchst entstellten, Raupe vornehmen zu sollen.

Zu diesem Zwecke legte ich dieselbe in warmes Wasser, und versuchte nach der hierauf erfolgenden Erweichung, dieselbe mit Luft auszufüllen, damit wenigstens die Haut angespannt bleibe. Der Versuch gelang so weit, daß man nun die gewöhnlichen Knöpfe an der Raupe deutlich, aber sehr klein wahrnahm. Ich machte hierauf Herrn Rau aufmerksam, und er überzeugte sich hiervon selbst vollkommen.

Allein neue Bedenken und Zweifel stiegen nun seinerseits um desto mehr auf, da er sich ein für allemal nicht entsinnen konnte, an den Raupen, welche die Schmetterlinge gaben, derlei Knöpfe oder Sterne wahrgenommen zu haben; es drang sich nun gar die unangenehme Vermuthung auf, ob nicht unter den obigen gefundenen und für einerlei



Art gehaltenen drei Stück Raupen, eine Raupe der *S. Carpini* sich eingeschlichen habe?

Die Sache ging mir itzt mehr als sonst nahe, ich wünschte aus doppelter Hinsicht auf die Wahrheit zu kommen, einestheils, weil ich keine ganz unentsprechende Abbildung der Raupe liefern, anderntheils volle Gewissheit haben wollte, ob ich auch eine wahre *Saturnia* unter den Händen habe?

Ein Mittel blieb noch übrig der Sache näher zu kommen.

Ich öffnete nämlich eines von den Gespinsten, und nahm den an der Chrysalide hängenden abgestreiften Raupenbalg heraus, den ich ebenfalls in warmen Wasser erweichte, und so stückweise unter eine mikroskopische Vergrößerung brachte.

Dieser Versuch gelang zum Theil auch, wenigstens war ich an einigen Orten im Stande zu bemerken, daß die fraglichen Knöpfe wirklich vorhanden, aber keineswegs so erhöht, wie bei den andern 3 Arten seyen. Bei einem einzigen von diesen Knöpfchen gelang es mir auch die schwarzen kurzen Sternspitzen zu sehen, und eben so erkannte ich deutlich, daß jedes dieser Sternchen mit einem feinen Haarbüschel umgeben war, welches die Erhöhungen ganz bedeckte, und woher es dann auch vielleicht kam, daß sie bei der Erziehung gar nicht bemerkt wurden.



Dieses war nun hinreichend, um alle weitem Zweifel über die richtige systematische Einstellung der Raupe sowohl als des Schmetterlings zu lösen; und ich habe daher in Rücksicht der ersteren nur noch beizubringen, daß sie nach Versicherung des Hrn. Rau, ihrer Gestalt nach vollständig mit den verwandten Arten übereinkomme, nur sind wie gesagt, die auf den Ringen befindlichen kleinen, nicht anders, als wie die Raupe, gefärbten Knöpfchen, mit zarter weißer Wolle umgeben, und die längsten dieser Haare stehen oben auf der Mitte derselben mit umgebogener Spitze.

Auf eine sonderbare Weise weicht jedoch von allen übrigen dieser Familie, das pergamentartige Gehäus (Fig. 6) in welches sich die Raupe dieser Phaläne verpuppt, ab.

Dieses ist nämlich netzförmig, dünn, ohngefähr wie es die größeren Arten der Tenthreden verfertigen, angelegt, und nicht mit feinen Fäden durchwebt, daher man die Puppe deutlich darin sehen kann.

Die Puppe (Fig. 7) ist dick, vorne zugespitzt, hinten breit abgestumpft, am Ende mit einer hornartigen doppelzähligen krummen schwarzen Spitze versehen. Die Fühlhörnerscheiden des Männchens sind erhaben und wieder tief ausgedrückt, die Lamellen deutlich sichtbar in die Quere gefurcht; die Farbe ist schön rothbraun ohne Glanz. Die weibliche Puppe ist noch zärter gebaut.

Die Phaläne entwickelt sich zu Ende Oktober von solchen Raupen,



welche zur Zeit, wenn die *S. Carpini* ausgewachsen ist, mit dieser in Gesellschaft manchmal gefunden werden.

Nach den abgebrochenen Zweigen, die mir gleichfalls eingehändigt wurden, und an welchen sich die im Freien gelegten Eier angeleimt befinden; läßt sich schliessen, daß das Weib ihre Eier nicht klumpenweise wie die andern ihres Geschlechts, sondern einzeln höchstens bis 4 Stücke an die Zweige zwischen die Gabeln legt.

Das Ei (Fig. 8) ist ziemlich groß, etwas länglich von beiden Seiten platt gedrückt, glänzend, und schön weiß und braun marmorirt.

(Fig. 9 vergrößert.)

Der Name *S. Cæcigena* schien mir von darum nicht unschicklich zu seyn, da sie derzeit die Einzige europäische Art dieser Sippschaft ist, welche ein blindes Auge auf den Flügeln führt. Indessen unterlege ich diese meine Meinung dem Urtheile kenntnißreicherer Männer, und begnüge mich blos mit dem Vergnügen in die angenehme Lage hierdurch gesetzt worden zu seyn, diese schöne neue Entdeckung den Naturforschern und Freunden der Entomologie mittheilen zu können.

---

